

**Errichtung eines Erinnerungsorts Olympia-Attentat durch den Freistaat Bayern –  
Beteiligung der Stadt München  
Änderung des Mehrjahresinvestitionsprogrammes 2015 - 2019**

**Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05530**

2 Anlagen:

1. Sachstandbericht der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit vom 22.12.2015
2. Planunterlagen zum Erinnerungsort Olympia-Attentat

**Beschluss des Kulturausschusses vom 03.03.2016 (VB)**

Öffentliche Sitzung

**I. Vortrag des Referenten:**

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Anlässlich des 40. Jahrestags des Olympia-Attentats im September 2012 kündigte Ministerpräsident Horst Seehofer während eines Staatsbesuchs in Israel an, gemeinsam mit der Landeshauptstadt München und weiteren Partnern einen „Gedenk- und Erinnerungsort Olympia-Attentat“ in München initiieren zu wollen.

Über das Ersuchen des Freistaats Bayern für eine städtische Mitfinanzierung der Neugestaltung muss eine Stadtratsentscheidung herbeigeführt werden.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

- 2.1 Darstellung und Entwicklung des Konzepts

Im Oktober 2012 lud der Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle, Vertreter des Bundes, der Landeshauptstadt München, des Deutschen Olympischen Sportbundes, des Staatsministeriums des Innern, des Israelischen Generalkonsulats und der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern zu einer Vorbesprechung zu diesem Vorhaben ein. Für die Landeshauptstadt München nahm der Kulturreferent an diesem Treffen teil.

Bei dieser Vorbesprechung bestand Konsens darüber, dass eine Einrichtung zum Thema Olympia-Attentat mehr leisten können müsse als ein reines Mahnmal zu sein. Vielmehr solle dadurch die Erinnerung an das Attentat und seine Opfer durch Informationen wachgehalten werden.

Im Mittelpunkt solle das Ereignis des Attentats selbst sowie die Biografien der Opfer stehen. Vertiefungsebenen sollen Informationen über die Olympischen Spiele selbst und die damit verbundenen Hoffnungen und Erwartungen, über die Vorgeschichte und die weitere Entwicklung des internationalen Terrorismus sowie über die Nachwirkungen des Attentats geben.

Der Vorschlag der Landeshauptstadt München, die Angehörigen der Opfer in den Konzeptionsprozess einzubinden, wurde dabei einhellig begrüßt und in der Folge aufgegriffen.

Seitens der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit wurde eine wissenschaftliche Konzeptgruppe berufen, der als Vertreter des Freistaates Dr. Jörg Skriebeleit (KZ-Gedenkstätte Flossenbürg) und Werner Karg (Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit) sowie seitens der Landeshauptstadt München Bernhard Purin (Jüdisches Museum München) angehören. Diese Konzeptgruppe hat auf Basis der o. a. Prämissen bis Anfang September 2013 ein inhaltliches Konzept erstellt sowie Standortvorschläge für einen solchen Erinnerungsort vorgelegt.

Der geplante Erinnerungs- und Informationsort erinnert an das Attentat auf die israelische Olympiamannschaft bei den XX. Olympischen Sommerspielen 1972 in München. Das besondere Augenmerk liegt auf den Biographien der Opfer. Ohne eine (kultur-)historische und politische Einbettung kann eine angemessene Informationsvermittlung jedoch nicht stattfinden. Für ein tieferes Verständnis der Ereignisse am 5. und 6. September 1972 werden daher folgende Themenschwerpunkte innerhalb des neu zu schaffenden Erinnerungsortes erläutert:

- Das Attentat
- Die Opfer
- Kontextualisierung

#### Das Attentat

Am Morgen des 5. September 1972 drangen acht Angehörige der terroristischen Organisation Schwarzer September in das Olympische Dorf ein. Ihr Ziel war die Connollystraße 31, wo Mitglieder der israelischen Mannschaft untergebracht waren und nahmen elf Sportler als Geiseln. Zwei von ihnen wurden bereits im Apartment ermordet. Nach mehreren gescheiterten Befreiungsaktionen beschloss der politische Krisenstab, bestehend aus Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher, Polizeipräsident Dr. Manfred Schreiber und dem Bayerischen Innenminister Dr. Bruno Merk, alle Beteiligten an den Flughafen nach Fürstenfeldbruck zu bringen, da man vorgab, die Terroristen nach Kairo ausfliegen zu wollen. Die Verantwortlichen planten jedoch einen Befreiungsversuch auf dem Fliegerhorst in Fürstenfeldbruck. Diese Aktion endete in einer Katastrophe: Alle Geiseln wie auch ein deutscher Polizist sowie fünf der Terroristen starben. Nicht nur das Sportereignis selbst war ein weltweit beachtetes Medienspektakel, auch das Attentat wurde zu einem globalen Medienereignis. Fernsehstationen aus der ganzen Welt berichteten live über die Ereignisse des 5. und 6. Septembers 1972. Erstmals konnten Zuschauerinnen und Zuschauer an ihren Fernsehgeräten ein Attentat in Echtzeit mitverfolgen. In der öf-

fentlichen Wahrnehmung gilt das Olympia-Attentat daher gemeinhin als die Geburtsstunde des internationalen Terrorismus.

### Die Opfer

Die Biographien der elf israelischen Opfer bilden das zentrale Narrativ der geplanten Ausstellung. Durch den entstehenden Erinnerungsort soll den Opfern ein Gesicht gegeben und damit die individuelle Menschenwürde zur Geltung gebracht werden. Dabei werden individuelle Erinnerungen an die einzelnen Menschen und ihre jeweilige Rolle beim Ereignis berücksichtigt, so dass diese Darstellung grundlegende Fragen der Menschenwürde im Sinne einer Selbstverständigung im freiheitlichen Rechtsstaat anzusprechen vermag. Gleichzeitig öffnen die Biographien der Opfer in der Darstellung von Herkunft, Lebensstationen und Nachwirkungen Perspektiven auf die israelische Gesellschaft, ihre Vielfalt und Heterogenität. Ebenso sollen die Erinnerungen der Angehörigen der Opfer wie auch der überlebenden israelischen Mannschaftskollegen der elf israelischen Sportler berücksichtigt werden. Gleiches gilt für die teils gravierenden Aus- und Nachwirkungen des Attentats auf diese Personen in ihrem weiteren Leben. In würdiger aber differenzierter Weise wird auch des ermordeten deutschen Polizeibeamten gedacht werden.

### Kontextualisierung

#### Die politische Dimension Olympias

Die Idee der Olympischen Spiele der Neuzeit ist getragen von dem Gedanken der Überwindung nationaler Egoismen im Geiste internationaler Verständigung. Die Olympischen Spiele präsentieren sich ohnedies seit ihrer Gründung als ein Gegenentwurf zu den der geschichtlichen Welt inhärenten Gesetzmäßigkeiten. Dieser Gedanke hält sich bis heute und – neben dem sportlichen Ereignis – kann die Bedeutung für die Imagepflege des jeweiligen Austragungsortes kaum hoch genug eingeschätzt werden. Auf internationaler Ebene boten die Olympischen Sommerspiele für die Bundesrepublik Deutschland eine Chance, sich international als weltoffenes, freiheitliches Land zu zeigen. Bis 1972 war die internationale Bedeutung und Wahrnehmung der Bundesrepublik nicht besonders stark ausgeprägt bzw. der Einordnung in klare außenpolitische Festlegungen unterworfen. Dabei stand das politische Handeln der Bundesrepublik stets unter dem Aspekt der Bewährung nach dem Zivilisationsbruch durch den Nationalsozialismus. Für Westdeutschland waren die Sommerspiele 1972 unter diesem Gesichtspunkt von größter Bedeutung: Der NS-Vergangenheit und im Besonderen den Olympischen Spielen von Berlin 1936 stellte man eine moderne Bundesrepublik im Rahmen heiterer und friedlicher Spiele gegenüber.

Für die Entwicklung der Stadt München hatte die Entscheidung für den Standort eine beschleunigende Wirkung. Olympia löste in München einen Modernisierungsschub aus, der zwar schon vor der Entscheidung, die Sommerspiele hier zu veranstalten, spürbar war, jedoch nach der Entscheidung nochmals an Dynamik gewann. Vor diesem Hintergrund zeigt sich die Tragweite des Attentates von und für München; deshalb soll die Idee der „heiteren Spiele“ beschrieben werden. Sie konnotierten sowohl das Selbstbild einer *splendid isolation* als auch den Versuch eines Abschlusses der Nachkriegsära. München

stellte sich offen und modern dar, die Veranstalter wollten ein neues, demokratisches Deutschland präsentieren. Das Sicherheitskonzept der Spiele sollte in keinem Fall an die Vergangenheit erinnern und – etwa mit offensiver Präsenz der Sicherheitsbehörden – polizeistaatliche Assoziationen evozieren. Dieser gute Wille hat sich als fatale Fehleinschätzung der realen Koordinaten erwiesen.

#### Die deutsch-israelischen Beziehungen

Das im Zentrum stehende Ereignis des Überfalls bzw. des Attentats stellt eine Zäsur in der jüngeren Geschichte der internationalen Politik dar. Terror wird erstmals zu einem globalen Medienereignis, mediale Vermittlung ist eine seiner Funktionen. Nachkriegsdeutschland wird nunmehr offenkundig zu einem Akteur im Geflecht international ausge-tragener Konflikte und gleichzeitig im eigenen Land mit einem neuen Antisemitismus konfrontiert, der zu Neudefinitionen der eigenen Rolle zwingt. Das Attentat verwickelte Deutschland von Neuem in grundsätzliche Verantwortlichkeiten. Mit der Darstellung dieser Ausgangssituation soll hier vor allem zentral die besondere Beziehung zu Israel beschrieben werden. Erst seit 1965 gab es offiziell diplomatische Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel. Die Zeit bis 1972 war einerseits durch Spannungen und andererseits durch Annäherungsversuche geprägt.

#### Transnationaler Terrorismus

In dieser Kontextualisierungsebene soll erläutert werden, in welchem Zusammenhang das Olympia-Attentat in München mit dem internationalen Terrorismus steht. Das palästinensische Täterspektrum soll genauer beleuchtet werden, allerdings ohne die Täter gleichwertig mit den Opferbiographien darzustellen. Die weitere Arbeit an der Realisierung dieses Konzeptes wird sich mit der angemessenen Form des Umgangs mit dem Täterspektrum zu befassen haben. Nach dem Attentat auf die israelischen Teilnehmer der Olympischen Spiele sprach Bundesinnenminister Genscher von einer „neuen Form der Kriminalität, nämlich dem internationalen Terrorismus“. Ausgeübt wurde das Attentat durch die Organisation Schwarzer September, die 1971 als Tochterorganisation der Fatah und der Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP) gegründet wurde. Es ist deshalb zu zeigen, inwiefern der Angriff auf die israelische Mannschaft eine Zäsur in der jüngeren Geschichte der internationalen Politik darstellte. Allerdings hatte es schon vor 1972 mehrere Anschläge transnationaler, terroristischer Vereinigungen gegeben – auch in Deutschland. Vor der Folie dieser Attentate stellte das Olympia-Attentat die entscheidende Zäsur im Blick auf die öffentliche Wahrnehmung des gesamten Verbrechenszusammenhangs dar: Die umfassende Schockwirkung im Zusammenhang mit der medial und politisch konstruierten wie auch öffentlich so rezipierten Präsentation der heiteren Spiele begründete für die Bundesrepublik Deutschland wie auch international einen fundamental neuen Bezugspunkt für die Definition und Wahrnehmung von Terrorismus.

## 2.2 Gestaltungswettbewerb und Standortfindung

Als Standort wurde von der Konzeptgruppe der sogenannte Lindenhain am Kolehmainenweg, der vom Olympia-Busbahnhof zur Hanns-Braun-Brücke führt, vorgeschlagen. Auf Höhe des Cafés „München '72“ fällt das Gelände muldenförmig zum Olympischen

Dorf hin ab. Der Standort ermöglicht einen Blick auf die Connollystraße 31, gleichzeitig sind die ikonenhaften Hauptbauwerke des Olympiaparks (Olympiastadion, Olympiaturm und Olympiahalle) zu sehen. Des Weiteren besteht ein räumlicher Bezug zu dem 1998 von Fritz König geschaffenen Denkmal auf dem der Hanns-Braun-Brücke nördlich vorge-lagerten Platz. Die Nähe zur U-Bahnstation und zur BMW-Welt sowie die Lage an einer der wesentlichen Haupteinfahrungsachsen des Olympiaparks sprechen ebenfalls für diesen Standort.

Im Mai 2014 nahm ein bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit angesiedeltes Projektteam seine Tätigkeit auf. Es wird von der Kulturwissenschaftlerin Frau Piritta Kleiner geleitet, die von Herrn Michael Bader, ebenfalls Kulturwissenschaftler, unterstützt wird. Neben der Detailrecherche ist auch die Realisierung und Umsetzung des Erinnerungsortes Aufgabe des Projektteams. Beratend unterstützt werden sie dabei von den Konzeptautoren.

Im Juni 2014 wurden durch den Freistaat Bayern, vertreten durch das Staatliche Bauamt München 2 als Auslober, sechs Gestaltungsbüros zu einem Auswahlverfahren für die Gestaltung des Erinnerungsortes eingeladen. Die Wertungskommission, der auch Vertreterinnen und Vertreter des Kulturreferates und des Referates für Stadtplanung und Bauordnung angehörten, empfahl in seiner Sitzung am 19.09.2014 die Realisierung des Projekts des Architekturbüros Brückner & Brückner (Tirschenreuth-Würzburg) und führte dazu u. a. aus:

„Der Siegerentwurf des Büros Brückner & Brückner zeichnet sich in besonderer Weise dadurch aus, dass er einen Raum schafft, der mit der vorhandenen Landschaft in Inter-aktion tritt: Ein Schnitt durch den bestehenden Hügel schafft einen Ort des Innehaltens, der in unmittelbarem Bezug zum Tatort Connollystraße 31 steht. Der so entstehende ge-schützte Ort bietet gleichzeitig überzeugend den Rahmen für die Darstellung der Ge-schichte des terroristischen Anschlags und der Biografien der Opfer.

Die Arbeit öffnet ausreichend Spielraum für die weitere kuratorische Entwicklung. Der Entwurf gestaltet einen Erinnerungsort, in dem sich die Besucher auf die Opfer besinnen können. Er verbindet Konzentration und Kontemplation einerseits mit dem Moment der Irritation andererseits.

Der konzipierte Raum bietet ausreichend Fläche für Gruppen; die überdachte, atrium-ähnliche Konstruktion schafft eine Aura der Würde. Der Raum ermöglicht gleichzeitig durch seine Offenheit und seine Positionierung eine intensive Befassung mit den inhaltli-chen Schwerpunkten des Konzepts: der politischen Dimension Olympias, den Nachwir-kungen des Attentats, dem internationalen Terrorismus und den deutsch-israelischen Beziehungen.“

Die Eröffnung des Erinnerungsorts Olympia-Attentat soll im Herbst 2016 erfolgen.

### 3. Kosten

Der Freistaat hat sein Interesse geäußert, die Landeshauptstadt München – wie im Übrigen auch den Bund und den Deutschen Olympischen Sportbund – als Kooperationspartner zu gewinnen. Seitens des Bundes und des Olympischen Sportbundes liegen bereits Zusagen für eine finanzielle Beteiligung von jeweils 25 % vor. Die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit hat einen Kostenplan aufgestellt, der von Gesamtkosten von 1.676.000 Euro ausgeht. Ein 25 %iger Anteil der Landeshauptstadt München beträgt damit 419.000 Euro.

Das Kulturreferat empfiehlt, die Errichtung des „Erinnerungsortes Olympia-Attentat“ seitens der Stadt mit einem Viertel der kalkulierten Kosten zu unterstützen. Die Stadt München war 1972 Gastgeber der XX. Olympischen Sommerspiele, während der es zu dem brutalen Angriff auf die israelische Mannschaft kam, der mit der Ermordung von elf israelischen Sportlern und eines Münchner Polizisten endete. Daraus erwächst eine besondere Verantwortung der Stadt, dieses tragischen Ereignisses dauerhaft und deutlicher, als dies bisher geschah, zu gedenken und ihm einen sichtbarer Platz in der Münchner Erinnerungslandschaft zuzuweisen. Gleichzeitig wird dieser Erinnerungsort auch Gelegenheit zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung und Reflexion mit der Bedrohung durch Terrorismus sein und wird neben dem 2014 eröffneten 9/11 Memorial Museum in New York und dem in Planung befindlichen Erinnerungsort auf der norwegischen Insel Utøya der einzige Erinnerungs- und Informationsort dieser Art weltweit sein.

### 4. Änderung des Mehrjahresinvestitionsprogrammes 2015 - 2019 und des Haushalts 2016

Das Kulturreferat schlägt vor, die Errichtung des „Erinnerungsortes Olympia-Attentat“ seitens der Stadt mit einem Investitionszuschuss in Höhe von 419.000 Euro (25 % der kalkulierten Kosten) zu unterstützen. Diese Beteiligung soll im Haushaltsjahr 2016 in Höhe von 419.000 Euro vor der Entscheidung über den Nachtragshaushalt 2016 ausgereicht werden.

Der aufgezeigte Mehrbedarf im investiven Bereich für die Errichtung des Erinnerungsortes stellt sowohl eine zusätzliche Ausweitung des Mehrjahresinvestitionsprogramms 2015 - 2019 als auch des Finanzhaushalts 2016 dar.

Da der Mehrbedarf über das Budget des Kulturreferats nicht finanziert werden kann, ist die einmalige Bereitstellung der zusätzlichen Mittel erforderlich.

Das Mehrjahresinvestitionsprogramm 2015 bis 2019 soll in Investitionsliste 1 bei Investitionsgruppe 3211, Maßnahmennummer 3850 / Rangfolgennummer 004 wie folgt geändert werden:

Maßnahme		Gesamtkosten 2015-2020	Finanzierung bis 2014	Programmzeitraum					2020 ff.
				2015	2016	2017	2018	2019	
Investitionszuschuss Land / Erinnerungsort Olympia-Attentat			in Tsd. €						
	alt	0	0	0	0	0	0	0	0
	neu	419	0	0	419	0	0	0	0

Mit der einmaligen budgetwirksamen Erhöhung des Etats für einen Investitionszuschuss an den Freistaat Bayern (Finanzposition 3211.981.3850) für das Haushaltsjahr 2016 besteht Einverständnis.

Das Kulturreferat wird beauftragt, die erforderlichen außerplanmäßigen Mittel von 419.000 Euro auf dem Büroweg von der Stadtkämmerei bereitstellen zu lassen.

Zwar handelt es sich um eine freiwillige Aufgabe, aufgrund der internationalen Bedeutung des Vorhabens, der historischen Verantwortung der Landeshauptstadt als seinerzeitige Gastgeberin der XX.Olympischen Sommerspiele 1972 und des Umstandes, dass sowohl der Bund wie auch das internationale Komitee eine jeweils 25 %ige Beteiligung an den kalkulierten Gesamtkosten bereits zugesagt haben, hält das Kulturreferat eine Mitfinanzierung in gleicher Höhe für erforderlich. Um dem Freistaat Bayern baldmöglichst eine finanzielle Zu- oder Absage zum „Erinnerungsort Olympia-Attentat“ mitteilen zu können, ist die Entscheidung aktuell zu treffen. Der Mittelbedarf ist unter diesem Aspekt unabweisbar und war nicht vorhersehbar.

## 5. Dringlichkeit

Laut Auskunft des Bauherrn Freistaat Bayern, vertreten durch die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, wird mit den Bauarbeiten unverzüglich begonnen; Ziel ist es, den Erinnerungsort im Herbst 2016 fertigzustellen. Aus diesem Grund ist der Investitionszuschuss an den Freistaat Bayern in 2016 noch vor der Verabschiedung des Nachtragshaushaltes 2016 auszusahlen.

## 6. Abstimmungen

Die Stadtkämmerei hat der Vorlage zugestimmt.

Die Vorlage muss als Nachtrag behandelt werden, da die verwaltungsinterne Abstimmung erst abgeschlossen werden konnte. Eine Behandlung in diesem Ausschuss ist notwendig, da dem Freistaat Bayern eine zeitnahe Zusage gegeben werden muss.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, und der Verwaltungsbeirat für Stadtgeschichte, Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, NS-Dokumentationszentrum, Herr Stadtrat Dr. Roth, haben Kenntnis von der Vorlage.

## II. Antrag des Referenten:

1. Die Landeshauptstadt München unterstützt die Errichtung des „Erinnerungsorts Olympia-Attentat in Form eines Investitionszuschusses in Höhe von bis zu 419.000 Euro bei kalkulierten Gesamtkosten von 1.676.000 Euro.
2. Änderung des Mehrjahresinvestitionsprogrammes 2015 bis 2019.

Das Mehrjahresinvestitionsprogramm 2015 bis 2019 soll in Investitionsliste 1 bei Investitionsgruppe 3211, Maßnahmennummer 3850 / Rangfolgennummer 004 wie folgt geändert werden:

Maßnahme		Gesamtkosten 2015 - 2020	Finanzierung bis 2014	Programmzeitraum					2020 ff.
				2015	2016	2017	2018	2019	
Investitionszuschuss Land / Erinnerungsort Olympia-Attentat			in Tsd. €						
	alt	0	0	0	0	0	0	0	0
	neu	419	0	0	419	0	0	0	0

3. Mit der einmaligen budgetwirksamen Erhöhung des Etats für einen Investitionszuschuss an den Freistaat Bayern (Finanzposition 3211.981.3850) für das Haushaltsjahr 2016 besteht Einverständnis.

Den Ausführungen zur Unabweisbarkeit und Dringlichkeit im Vortrag wird zugestimmt. Das Kulturreferat wird daher beauftragt, die für das laufende Haushaltsjahr 2016 benötigten Auszahlungsmittel von 419.000 Euro als außerplanmäßige Mittelbereitstellung auf dem Büroweg durch die Stadtkämmerei bereitstellen zu lassen.

4. Über die Finanzierung entscheidet endgültig die auf den Fachausschuss nachfolgende Vollversammlung des Stadtrats.
5. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

**III. Beschluss:**  
nach Antrag.

Über den Beratungsgegenstand entscheidet endgültig die Vollversammlung des Stadtrats.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Der Referent:

Josef Schmid  
2. Bürgermeister

Dr. Hans-Georg Küppers  
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.  
über den Stenografischen Sitzungsdienst  
an die Stadtkämmerei  
an das Direktorium – Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

-----

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.  
an StD  
an GL-2 (4x)  
an die Direktion des Jüdischen Museums  
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
3. Zum Akt

München, den .....  
Kulturreferat